

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 21.

Sonntag, den 25. Januar 1885.

III. Jahrg.

Politische Tageschau.

Das „Berl. Tagebl.“ ergabte ihre Leser mit folgendem Artikel: „Die Rekonstitution der konservativen Partei hat sich in Berlin vollzogen. Der Bruch mit der Stöcker'schen Richtung ist damit perfekt geworden, eine Thatsache, die übrigens vorauszu sehen war, nachdem Herr Prediger Hapke vom C. C. C. wegen widerrechtlicher Retention einer Wählerliste allen Ernstes mit einer Klage beim Konsistorium und bei der Staatsanwaltschaft bedroht war. Dem neuen konservativen Vereine, dessen geschäftliche Leitung in die Hand des C. C. C. gelegt ist, sollen vor Allem die antisemitischen Velleitäten des Stöcker'schen Konservatismus fern gehalten werden. Auf Verluste an Parteimitgliedern macht man sich aus diesem Grunde für die erste Zeit gefaßt. Aber man hofft, durch ein Zusammengehen mit den gemäßigten Liberalen, die sich auch in diesen Tagen definitiv konstituiert haben, den Verlust für die Wahlen ersetzen zu können. Verhandlungen in diesem Sinne werden demnächst zwischen beiden Parteigruppen stattfinden. Da die neue Parteibildung der Konservativen sich unter Zustimmung der konservativen Parteien im Parlament vollzogen hat und ihre Spitze gegen die Herren Stöcker, Wagner und Cremer lehrt, so darf man auf das weitere Verhalten dieser Herren zu der Partei, von der ihnen gewissermaßen ein Misstrauensvotum erteilt ist, gespannt sein.“

Dieser Artikel wurde natürlich von den demokratischen Blättern mit großem Behagen reproduziert. Auch die „Danz. Ztg.“ glaubte ihren Lesern diese Sensationsnachricht nicht vorenthalten zu dürfen.

Der ganze Artikel ist nur ein gewaltiger Bär, den man dem edlen „Berl. Tagebl.“ aufgebunden hat. Er enthält soviel Unwahrheiten, wie Säge.

Aus dem Umstande, daß Herr Professor Brecher, einer der ersten Unterzeichner der Petition gegen Israel, Vorsitzender des neuen Wahlvereins ist, und aus der Thatsache, daß die „Deutsche Volkszeitung“, das Hauptorgan der Berliner Antisemiten, zuerst die genauen Nachrichten über die Konstitutionierung des Wahlvereins bringen konnte, geht zur Genüge hervor, daß von einem Bruche mit der antisemitischen Richtung gar keine Rede sein kann. An ein Zusammengehen mit den gemäßigten Liberalen hat das bisherige C. C. C. noch niemals gedacht und wird auch schwerlich jemals daran denken. Daß die Begründung des Wahlvereins als ein Misstrauensvotum gegen die Herren Stöcker, Cremer, Wagner aufzufassen sei, ist eine völlig freie Erfindung des „D. Z.“ Schließlich sind auch noch die, an sich unwichtigen, Angaben über den Herrn Hapke falsch. Der genannte Herr hat nicht eine Wählerliste, sondern eine Anzahl derselben zurückbehalten, er ist nicht mit einer Klage beim Konsistorium bedroht, sondern wirklich verklagt und nicht die Staatsanwaltschaft, sondern das Civilgericht sollte eventl. gegen ihn angerufen werden.

Selbst die liberalen Blätter müssen zugeben, daß die Zahl der dem Reichstage fortwährend zugehenden Eingaben wegen Erhöhung der Getreidezölle sehr zahlreich sind. Auch einige Proteste liegen vor; dieselben gehen aber größtenteils von einzelnen aus, während die auf Zoll-erhöhung gerichteten Petitionen in der Mehrzahl der Fälle von landwirtschaftlichen Vereinen herkommen, also schon

deshalb ein ungleich größeres Gewicht beanspruchen dürfen. Daß es dem Manchesterthum trotz des Interesses, welches es an dem Getreidezoll nimmt, nicht gelingt, Massenkundgebungen gegen die Zollerrhöhung zu Stande zu bringen, ist die schlagendste Antwort auf die vielen Artikel, in denen gegen das „Agrariertum“ gezerrt wird.

Schöne Aussichten! Am Jahrestag des Todes von Eduard Lascker fand am Grabe des großen „Volksmannes“ eine Gedächtnisfeier statt, an welcher neben den Herren Bamberger, Löwe, Rabbiner Maybaum und Frankl u. a. auch die Herren v. Fockenberg, Rickert, Baumbach, Barth, Mommsen und andere „deutsche Männer“ sich beteiligten. Die „Nat. Ztg.“ schrieb an dem Tage zum Andenken Lasckers: „Sein Streben war bei allen Irrthümern ein so positives und so fruchtbares, daß der deutsche nationale Staat und die neue organische Gesetzgebung Preußens auf Generationen hinaus Züge von Lasckers Geist bewahren wird.“ (Dies ist leider wahr!) — „Wenn einst das Reichstagsgebäude vollendet ist, wenn man dasselbe, wie es sich ziemt, mit den Bildern der Männer schmückt, welche das Reich zimmern halfen, wird auch Lasckers Bild darunter sein.“ Zu dieser schönen Aussicht, deren Gedanke schon jedem Deutschen die Scham- und Jorneröthe in's Gesicht treibt, macht die „Israelit. Wochenschrift“ noch die anmaßend freche Zusatzforderung: „Soffentlich sichtbarer als Moses Mendelssohn's auf den Reliefs der Statue Friedrichs des Großen. (!) — Das neue deutsche Reichstagsgebäude soll wohl Juda's Ahnenaal für die kommenden Geschlechter werden?“

Dem Vernehmen nach soll die Grenzwaage im Weichselgebiet und im Rayon vom Eintritt der Weichsel nach Galizien bis unweit Thorn's fast um das Doppelte vergrößert werden.

Der Wiener Gemeinderath hat für die spanischen Kalamitäten 10 000 Franks bewilligt.

Bei der Gemeindeauswahl des zweiten Wahlkörpers in Brünn drangen die deutschen Kandidaten mit 635 Stimmen gegen 85 Stimmen, welche auf Czechen fielen, durch. In diesem Falle ist deutsch aber durchaus nur mit jüdisch zu übersetzen, da Brünn hervorragende oder auch nur wohlhabende Deutsche gar nicht mehr besitzt. Dagegen dominiert Israel derart, daß insbesondere die ehemals berühmte Brünner Schafwoll-Industrie gründlich „auf den Hund gekommen“ ist.

Unter den vielen Gegenständen, welche von der in Petersburg zur Berathung der Judenfrage eingesetzten Kommission erörtert wurden, befindet sich, wie russische Blätter melden, auch die Frage über den Einfluß der jüdischen Schriftsteller und Publizisten, sofern sie Redakteure und Herausgeber politischer Zeitungen sind. Die Russen sind am Ende doch kläger als die — Julius.

Wirklich recht erbauliche Zustände das, in der Pariser Polizei! Am Mittwoch wurde ein derselben angehöriger Wachmeister unter der Anklage verhaftet, überhaupt einer — Einbrecherbande zu sein. Die Pariser und die Budapestener Polizei haben sich hinfür nicht mehr vorzuwerfen, hier wie dort regiert mit einem Heer von Marionetten — Rothschild.

Die bevorstehende Annahme der Eisenwähler soll, wie aus Paris vielfach gemeldet wird, die Auflösung der Deputirtenkammer zur Folge haben.

Man schaffte ihn in's Pfarrhaus und legte ihn auf ein Bett. Ein Arzt war nicht im Orte zu haben, aber der Küster hatte sich einige medicinische und chirurgische Kenntnisse erworben und verwerthete dieselben, wo sich Gelegenheit dazu fand.

Angstvoll lauschte ich seinem Ausspruche, als er den Verunglückten untersuchte, aber das vielsagende Achselzucken des Mannes war nicht geeignet, mich zu beruhigen.

„Keine Hoffnung, gnädige Frau,“ flüsterte er, „ein Schädelbruch.“

Laut jammern sank ich an dem Lager nieder und bedeckte die feuchte, kalte Hand mit Küssen. Der Geistliche sendete dem Sterbenden die letzten Tröstungen der Religion und eine Stunde später hauchte der edle Mann seine Seele aus. — — —

Die Baronin schwieg und hielt das feine Battistuch vor die Augen, während Herbert tiefbewegt auf die schöne, schmerz-erfüllte Frau blickte. Die Erinnerung an das tragische Ende ihres Gatten schien sie noch immer bis in's Innerste zu erschüttern.

Es dauerte geraume Zeit ehe sie wieder Worte fand.

„Sehen Sie sich das zweite Bild an, das ich zur Erinnerung an jenes schreckliche Ereigniß malen ließ,“ sagte Ludmilla endlich, auf das andere Delgemälde deutend. „Es stellt jenes Dorf dar, in welchem mein unglücklicher Gatte endete; dort, wo das Kind mit dem Todtenkranze in der Hand steht, ist die Unglücksstelle, wo das Pferd stürzte, und das kleine, weiße Haus neben der Kirche ist die Pfarrwohnung, die für den Baron zum Sterbehause wurde. Ein Warschauer Künstler, den ich mir zu diesem Zweck kommen ließ, hat das Bild gemalt; es ist an Ort und Stelle aufgenommen und vollständig naturgetreu, bis auf die Portraits der beiden Bauern, die Sie dort links im Gespräche beisammen sehen: es sind dieselben, welche den Verunglückten in's Pfarrhaus trugen.“

Mit inniger Theilnahme betrachtete Wallburg das Bild,

Während König Alfons jetzt seine Reisen durch die Provinzen Malaga und Andalusien macht, befindet sich die Erde noch immer in ununterbrochenen Zuckungen. In den letzten Tagen Abends verspürte man in Malaga abermals einen heftigen Erdstoß und die genauen Beobachtungen ergaben, daß die Erde unaufhörlich, unausgesetzt vibriert und zittert. Unter solchen Umständen magt in den Städten und Dörfern die Bevölkerung noch nicht zurückzukehren. Selbst die Gesellschaft des Königs muß davon absehen, die schrecklichsten Verwüstungen in Augenschein zu nehmen, denn das Rollen eines Wagens, der Tritt eines Pferdes genügt oft, um die wankende Ruine ins Stürzen zu bringen. Die Bevölkerung hat sich denn überall auf freiem Felde thunlichst eingerichtet. Aus den Zelten der ersten Tage sind nach und nach vielfach festere Zelte geworden, schon fing man an, sich ein wenig mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß mit dem Leben auch die Kraft zum neuen Arbeiten geblieben sei, schon war dem beißenden Hunger der ersten Wochen die Möglichkeit gefolgt, mit Hülfe der von allen Seiten gesendeten Unterstützungen sich ein wenig zu erholen — da bricht das Unglück in neuer ganz unerwarteter und deshalb noch schrecklicherer Gestalt über ganz Malaga herein. Ein Schneesturm, wie er in seinem wüthenben Toben seit 25 Jahren dort nicht vorgekommen, hat die Budenstädte weg-gefegt, vernichtet, die Aermsten des armseligen Daches beraubt, sie den entsetzlichen Unbilden des Wetters ausgesetzt und von neuem Menschenopfer gekostet. Und das selbst ist noch nicht das Schlimmste. Die Mittheilungen des Gouverneurs lassen keinen Zweifel darüber, daß die gesammte Zukerernte dahin ist, daß der Provinz abermals ein Schaden von sechs Millionen Mark zugefügt worden, von dem sie sich ohne die weitgehendste Hülfe nie wieder erholen kann. Und das in einer Provinz, in welcher erst im vorigen Jahre die Reblass die Rosinen-ernte im Betrage von acht Millionen Mark vernichtete . . .

Deutscher Reichstag.

32. Plenarsitzung am 23. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Eine Anzahl Regierungs-Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min.

Das Haus tritt sofort in die Tagesordnung, die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats, ein.

Beim Etat des Reichsamts des Innern beantragt der Referent, Abg. Dr. v. Busen (Demokrat), die Summe von 150,000 Mk. als Beihilfe zur Förderung der auf Erschließung Central-Afrikas und anderer Länder-Gebiete gerichteten wissenschaftlichen Bestrebungen unverkürzt zu bewilligen.

Abg. v. Massow (D.-konf.) freut sich, daß der frühere auf nur theilweise Bewilligung lautende Beschluß aufgehoben ist. (Beifall.)

Abg. Frhr. v. Huene (Centr.) legt den Gang der Verhandlungen über diese Position dar. Obwohl neues Material nicht beigebracht worden, habe die Kommission in Folge des Drucks der Regierung und des Reichskanzlers jetzt anders beschlossen, als das erste Mal. Die Thätigkeit der Gesellschaft komme zunächst nur den handelspolitischen Interessen zu Gute, bei der augenblicklichen Finanzlage sei es aber nicht thunlich, solche Ausgaben zu bewilligen. Diese Finanzlage mache in Preußen

das seine Entstehung einer so traurigen Veranlassung verdankte. Das kleine Mädchen mit dem Todtenkranze aber erfüllte ihn mit geheimen Grauen; ein memento mori in dieser Form erschien ihm wie eine Entweihung der Kunst.

„Und nun zu unserem Auftrage, Herr Wallburg!“ rief die Baronin in plötzlich ganz verändertem, fast heiteren Tone. „Ich habe Ihnen diese Episode meines Lebens deshalb so ausführlich erzählt, weil ich in Ihnen die nöthige Stimmung für das Gemälde zu wecken wünschte. Ich bin überzeugt, daß Sie jetzt, wo Sie die Beziehungen zwischen mir und dem alten Schlosse kennen, mit weit mehr Lust und Liebe an die Arbeit gehen, als dies vorher der Fall gewesen wäre; dafür bürgt mir die Theilnahme und Aufmerksamkeit, mit welcher Sie meinen Mittheilungen gefolgt sind.“

„Ich hoffe, Sie täuschen sich nicht in mir,“ versetzte der Maler mit Wärme. „Wenn es überhaupt noch eines Impulses bedurft hätte, mit besonderem Interesse an die Ausführung dieser Arbeit zu gehen, würde ich denselben in Ihrer ergreifenden Erzählung gefunden haben.“

„Ich vertraue Ihrer Kunst vollständig, Herr Wallburg — aber nun hinweg von diesen Sentimentalitäten!“ lachte Ludmilla, und ihre Rechte machte eine Bewegung, als wollte sie die trüben Gedanken verschleiden.

Bewundert schaute der junge Mann auf das seltsam launenhafte schöne Weib, das vor wenigen Minuten noch in Schmerz zu zerfließen schien und jetzt schon wieder heiter ausgelassen sein konnte. Das leichte Blut des Bühnenlebens vermochte die ehemalige Sängerin noch immer nicht zu verleugnen.

„Wann gedenken Sie zu beginnen?“ fragte sie nach einer kurzen Pause.

„Befehlen Sie, gnädige Frau, ich werde mich Ihren Wünschen fügen,“ erwiderte Herbert; „vielleicht gestatten Sie mir, erst eine andere Arbeit, die ich auf der Staffelei stehen habe, zu vollenden, um mich dann ganz dem neuen Werke widmen zu können.“ (Fortf. folgt.)

Unter fremder Flagge.

Roman von M. Lilie.

(Fortsetzung.)

Wie lange dieses gräßliche Dahinstürmen dauerte — ich vermag es nicht zu sagen, nur das ist mir noch klar, daß ich jeden Augenblick den Tod erwartete. Ich fühlte mich schwächer und schwächer werden, die Gedanken verwirrten sich und vor den Augen wurde es schwarz, finstere Nacht. Nur noch mechanisch klammerte ich mich fest, wie der Schiffsruder auf hohem Meere nach dem dünnen Brettle faßt, das ihn noch kurze Zeit über dem Wasser erhält und seine Todesqual verlängert. Da plötzlich fühlte ich einen gewaltigen Stoß und verworrene Stimmen drangen an mein Ohr.

Als ich aus meiner Betäubung erwachte, stand mein Pferd schnaubend und mit den Füßen stampfend still, eine Anzahl in Schafpelze gehüllte Bauern hatten es aufgefangen und zum Stehen gebracht.

Wir befanden uns in dem Dorfe, dessen Häuser mir wie ein Grabhügel erschienen waren, die Männer kehrten aus der Schenke zurück und wurden meine Retter.

Wenige Minuten später kam auch mein Gatte die Dorfstraße herabgesprengt; ich winkte ihm von weitem mit dem Taschentuche, zum Zeichen, daß ich unverfehrt sei. Ein Freudenschrei drang bis zu mir, in demselben Momente aber sah ich auch mit Entsetzen, daß das Pferd auf die Vorderbeine niedersank und mein Mann über den Kopf des Thieres hinweg auf den festgefrorenen Boden stürzte.

Ein Bauer hatte mir aus dem Sattel geholfen, aber ich vermochte dem Verunglückten nicht zu Hilfe zu eilen, der Schreck hatte mich gelähmt, daß ich wie an die Stelle festgebunden war.

Einige Männer sprangen herbei, führten das Pferd auf die Seite, hoben den Bewußtlosen auf und trugen ihn fort. Da kam auch in mich wieder Leben und Bewegung, ich eilte herzu und im Uebermaß des Schmerzes rief ich den Leblosen bei den zärtlichsten Namen, — umsonst, er hörte mich nicht.

eine Anleihe von 22 Millionen erforderlich. Redner zieht sodann die dem Reichskanzler zugegangenen Entrüstungsadressen aus Anlaß des demselben die Stelle eines zweiten Direktors im Auswärtigen Amte verweigerten Reichstagsbeschlusses vom 15. Dezember v. J. in die Diskussion.

Abg. Singer (Sozialist) erklärte, die sozialdemokratische Fraktion werde die volle Summe bewilligen, ohne aber damit der Kolonialpolitik der Regierung zustimmen zu wollen.

Abg. Frhr. v. Malahyn-Gülz (d.kons.) führt aus, die Erhöhung, für die er und seine Fraktion stimmen werde, sei bedingt durch das erhöhte Interesse, welches Deutschland gegenwärtig an der Erforschung Afrikas habe. Was die Entrüstungsbewegung anbelangt, so dürste der Abg. v. Huene sie doch wohl erheblich unterschätzen. Sie sei weder von oben her künstlich erzeugt, noch sachlich unbedeutend; sie sei ein bei der Lage der Dinge sehr erklärlicher und beachtenswerther Ausdruck der Volksmeinung. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Huene erklärt, daß seine Partei ja auch bereit sei, 100,000 Mk. zu bewilligen, und nur die Mehrforderung von 50,000 Mk. ablehne.

Abg. Graf v. Helldorf-Breda (d.kons.) ist der Ansicht, daß für Deutschland das Bedürfnis vorliege, weitere wissenschaftliche Forschungen in Afrika anzustellen, und darum sei die Forderung gerechtfertigt.

Abg. Richter (Demokrat): Was die Entrüstungsadressen anlangt, so hätten die Agitationen und Beschuldigungen es dahin gebracht, daß in Spanien der Ministerpräsident behaupten konnte, der Reichskanzler könne vom Reichstag nicht einmal die notwendigsten Mittel zur Fortführung der Geschäfte erhalten.

Abg. v. Helldorf-Breda (d.kons.) findet die Entrüstungsbewegung vollständig erklärlich und berechtigt und äußert sich in demselben Sinne wie sein Fraktionsgenosse der Abg. Frhr. v. Malahyn-Gülz.

Abg. Richter (Demokrat) entgegnet, die Herren und Damen-Bewegung für die „Entrüstung“ erzeuge selbst in konservativen Kreisen Bedenken. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Malahyn-Gülz: Die Entrüstungsbewegung sei in hellen Flammen ausgebrochen (Widerspruch und Unruhe links und im Centrum), ohne von oben hervorgerufen zu sein. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Buhl (nat.-lib.) führt aus, die Erregung sei von keiner Seite in das Volk hineingetragen, sondern aus dem Volke hervorgegangen und eine ganz natürliche gewesen. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. Richter behauptet, die Arbeiter seien zu den Versammlungen und zu den Unterschriften gepreßt worden. Die Nachwahlen hätten bewiesen, wie wenig Erfolg diese großartige Agitation gehabt habe. (Beifall links.)

Abg. v. Koeller (d.kons.) entgegnet, die Herren von der Linken sähen ein, daß sie sich mit der bekannten Ablehnung festgeritten hätten und nun suchten sie auf gute Manier loszukommen. Wenn nach Herrn Richter Unterschriften von Gymnasialisten gesammelt worden seien, so beweise das nur, daß seiner (des Redners) Partei die Zukunft gehöre. (Ohl links. Sehr richtig! rechts.) Die „Unverfrorenheit“ hätte seine Partei von der Linken gelernt und dieselbe überzeugt, daß sie damit sehr gut fahre. (Heiterkeit.) Ihm sei ein Gedicht „zur Erinnerung an den 15. Dezember“ von einem ehemaligen Fortschrittler zugegangen, das nach der Melodie gehe: „Prinz Eugen der edle Ritter“; das könnte hier vorgelesen werden. (Heiterkeit; Ruf: Singen.) Auch singen könnte man es ja, aber das geht doch hier nicht. (Stürmische Heiterkeit.) Möchten sich die Herren von links daraus die Lehre nehmen, daß sie ihren Wählern gegenüber sich doch nicht alles erlauben dürfen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Windthorst (Centrum): Die Bewegung gegen den Reichstagsbeschluss vom 15. Dezember habe rasch abgenommen, sonst wären wir längst in alle Winde zerstreut. Diese Bewegung sei auch ein Verbrechen gegen die Autorität des Reichstages, man hege die Bürger gegen ihre gewählten Vertreter, und das sei ein revolutionäres Beginnen. (Lebhaftes Bravo! links und im Centrum.) Die Minorität sollte nicht einen Beschluss des Reichstages in dieser Weise angreifen. (Beifall im Centrum und bei der Linken.)

Abg. v. Benda (nat.-lib.) begreift nicht, wie man diese Bewegung für eine künstlich gemachte halten könne; sie stelle einen Lichtpunkt in der deutschen Geschichte dar. (Zustimmung und Widerspruch.) Die Wähler würden das der Linken bei der nächsten Gelegenheit beweisen. (Beifall bei den Nationalliberalen und bei der Rechten.)

Abg. Stolle (Sozialdem.) steht mit dem Abg. Windthorst auf gleichem Standpunkt, die Mehrheit des Volkes stehe in Wirklichkeit hinter denen, die am 15. Dezember für die Ablehnung gestimmt hätten.

Kleine Mittheilungen.

(Eine Novelle aus dem Leben.) Einst — oder um genau zu sein — vor vollen vierzig Jahren wohnten in einer der Gassen der Theresienstadt, die der Regeneration Budapests zum Opfer gefallen sind, zwei Familien, schlichte brave Bürgerleute. Die eine war mit einem Knaben, einem damals etwa zwölfjährigen, kräftigen Burschen, die andere mit einem hübschen, blonden Mädchen beglückt, das um zwei Jahre jünger sein mochte. Die Kinder waren Gespielen, und weil sie ihre freie Zeit immer miteinander verbrachten, neckten sie die Nachbarn, indem sie die beiden Mann und Frau nannten. Da geschah es eines Tages, daß Peter, so hieß der Junge, seine Gefährtin mit dem Knaben des Nachbarn sprechen sah. Wer mag bestimmen, in welchem Alter die Eifersucht rege wird? Peter fing Streit an, hob einen Stein von der Erde auf, mit dem er gegen den vermeintlichen Nebenbuhler losging. Die Kleine fiel ihm in den Arm und wurde von dem einem andern zugehenden Streiche so unglücklich am Auge getroffen, daß sie, blutüberströmt, niederstürzte. Peter, zu Tode erschreckt, lief auf und davon und blieb bis zur vorigen Woche verschollen. Das unglückliche Mädchen erblindete auf einem Auge. Die Eltern beider Kinder starben, und das Opfer frühzeitiger Eifersucht fristete sich kümmerlich durchs Leben. Da wir nichts erzählen, sondern eine Geschichte aus dem Leben erzählen, das freilich in seinen Gestaltungen den phantasiereichsten Poeten überbietet, berichten wir nun kurz, daß Peter an einem Tage der vorigen Woche heimgekehrt im Besitze eines in Indien erworbenen, kleinen Vermögens, nach tagelangem Suchen die Nachbarstochter aufgefunden hat und nun im grauen Haare ein Vergeben gegen sie gutmachen wird, da er in vier Wochen mit ihr zum Traualter tritt.

Die Debatte wird geschlossen und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Antrag der Kommission angenommen. Dagegen stimmten Centrum, Polen und einige Deutschfreisinnige.

Es folgt der Etat des Reichstags. Die Budgetkommission beantragt, die Entschädigung für die Privatbahnen für Bewilligung der freien Fahrt der Reichstagsabgeordneten mit 48,000 Mk. zu bewilligen.

Das Haus tritt diesem Antrage debattelos bei und genehmigt ebenso die Anträge der Budgetkommission und den Etat des allgemeinen Pensionsfonds.

Im Verlauf der weiteren Verhandlungen wurden nach einer nicht erheblichen Debatte, in welcher seitens des Ressortchefs die besonderen Verhältnisse, die bei der Organisation in Betracht kämen, betont wurden, die einzelnen Positionen des Eisenbahnetats bewilligt und die nächste Sitzung auf Sonnabend 2 Uhr zur Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern anberaumt.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

7. Plenarsitzung am 23. Januar.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Ministertische: Minister der Landwirtschaft Dr. Lucius nebst Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung nach 11 Uhr 15 Minuten mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus erledigte den Etat für die Domänen und für die Forstverwaltung.

Eine längere Debatte entwickelte sich nur in Bezug auf die Erträgnisse der Forstverwaltung, in welchen die Redner der demokratischen Partei kein ausreichendes Motiv für eine Erhöhung der Holzölle erblickten zu sollen glaubten, während der Abg. Frhr. v. Minnigerode (d.kons.) ausführte, daß die Erträgnisse der Forstverwaltung, wenn man die ungenügenden Ergebnisse der früheren Jahre und die erleichterte Kommunikation in Betracht zieht, nur von dem Zustande der Stagnation, nicht aber von einer befriedigenden Entwicklung Zeugnis ablegen könnten. Diesen Ausführungen trat der Minister für Landwirtschaft vollständig bei. Derselbe bezeichnete gleichfalls die Erträgnisse der Forstverwaltung als keineswegs befriedigend und äußerte sich des Weiteren unter dem Beifall der rechten Seite des Hauses dahin, daß der gegenwärtige Holzoll einen merkbaren Einfluß auf die Preise nicht ausübt habe. Gegenüber den Auslassungen der Oppositionsredner über die angeblichen Nachteile, welche die Wirtschaftspolitik der Regierung im Gefolge habe, erklärte der Minister, daß es in erster Linie notwendig sei, der Nothlage des Tages Rechnung zu tragen und daß wir bei weiterer Verfolgung der Schutzpolitik keineswegs Repressalien seitens der Nachbarstaaten zu befürchten hätten, denn letztere hätten bereits alles gethan, was in ihrer Macht liege, um ihre eigene Produktion zu schützen. Die einzelnen Positionen des Etats für die Domänen- und Forstverwaltung wurden anstandslos bewilligt und wird die weitere Etatsberathung morgen (Sonnabend) um 11 Uhr fortgesetzt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 23. Januar.

— Se. Majestät der Kaiser hat gestern bereits 9 Stunden außerhalb des Bettes zubringen können. Im Laufe des Nachmittags empfing Allerhöchstderselbe den Besuch Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin und am Abend den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Heinrich, welcher zu mehrtägigem Aufenthalte kurz zuvor aus Kiel hier eingetroffen war. — Den Abend über verblieb Se. Majestät der Kaiser im Arbeitszimmer und zog sich darauf nach 8 Uhr zurück. — Wie uns dann ferner gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser in der vergangenen Nacht, wenn auch mit einigen Unterbrechungen, einen befriedigenden Schlaf gehabt. — Das Befinden Sr. Majestät ist heute durchaus zufriedenstellend, und nahm Se. Majestät bereits heute wieder in gewohnter Weise den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Chefs des Civil-Kabinetts, Wirklichen Geheimraths Wilmowski entgegen.

Kiel, 22. Januar. Wieder ist ein Mann aus dem Leben geschieden, dessen Name mit dem Wachstum der preussisch-deutschen Marine eng verknüpft ist. Der Contre-Admiral z. D. Eduard Heldt ist gestern zu Lübeck einem Herzschlage erlegen. Er war ein Seemann der alten Schule und hatte von der Pike auf gedient.

Weimar, 23. Januar. Heute früh starb in Jena der bekannte Pädagoge Schulrath Professor Stoy.

Mannheim, 23. Januar. Wie die Neue Wabische Landeszeitung mittheilt, hat ein gewisser Busch gestern Abend 2 Quadersteine durch die Fenster der auf dem Rathhause befindlichen Polizei-Wachtstube geworfen. Auf die Frage, weshalb er dieses gethan habe, antwortete er nach seiner Ausrückung: aus politischen Gründen.

Ausland.

Wien, 23. Januar. Bei der Berathung des Justiz-Etats im Budget-Ausschusse des Reichsraths wurde von mehreren Seiten die Errichtung überseeischer Straflingskolonien angeregt. Der Vertreter der Regierung erwiderte, daß Erhebungen in dieser Richtung bereits gepflogen würden. Es sei jedoch schwierig, geeignete Orte aufzufinden. Bisher sei hierfür keine Aussicht vorhanden, die Regierung werde jedoch die Frage im Auge behalten.

Petersburg, 23. Januar. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht eine am 12. Januar d. J. zwischen den Regierungen von Rußland und Preußen abgeschlossene, an diesem Tage in Kraft getretene Uebereinkunft, worin dieselben sich gegenseitig verpflichten, diejenigen Unterthanen auszuliefern, welche wegen nachfolgender Verbrechen und Vergehen verfolgt werden: Verbrechen, Vergehen und Vorbereitungen dazu gegen die Person des Kaisers von Deutschland des Kaisers von Rußland und deren Familien-Glieder, wie Mord, Gewaltthätigkeit, Körper-Verwundung, absichtliche Entziehung der individuellen Freiheit, Beleidigung, zweitens Mord, Mordversuch, drittens Anfertigung und Aufbewahrung von Sprengstoffen, wo solches Preußen und Rußland gesetzlich untersagt. Wenn Verbrechen und Vergehen, derentwegen die Auslieferung verlangt wird, zu politischen Zwecken vollführt sind, soll dies keine Veranlassung zur Ablehnung der Auslieferung geben.

St. Petersburg, 23. Januar. Das Journal de St. Pétersbourg spricht die Ueberzeugung aus, daß der Deutsche Reichstag zu der Ausdehnung des zwischen Preußen und Rußland in Betreff der Auslieferung von Verbrechen abgeschlossenen Vertrages auf ganz Deutschland, seine Zustimmung geben werde. Die Verhältnisse seien derart, daß es zu

wünschen und zu hoffen sei, daß dieses Uebereinkommen nicht vereinzelt bleiben werde. Vielmehr sei zu hoffen, daß es als Beispiel weiter befolgt werde im Interesse der Solidarität, welche alle Monarchien verbinde und die sich auch der gemeinsamen Gesellschaft aufnötige, welche sich gegen die Unternehmungen einer Verbrechergesellschaft zu schützen wünsche, die sich keinen Zügel anlegt, wenn es sich darum handelt, ihre fürchtbaren Leidenschaften zu befriedigen.

Madrid, 22. Januar. Der König ist hierher zurückgekehrt und von der zahlreich herbeigeströmten Menge enthusiastisch begrüßt worden. Derselbe fuhr im offenen Wagen ohne Eskorte.

Verhandlungen des Provinzial-Landtages.

Vierte Sitzung.

(Schluß.)

Danzig, 22. Januar.

Ohne Debatte genehmigt der Provinzial-Landtag auf Antrag des Provinzial-Ausschusses, daß dem Direktor der Irren-Anstalt zu Schwes, Dr. Wendi, bei seiner etwaigen Pensionirung die früher bei anderen Irren-Anstalten zurückgelegte Dienstzeit mit angerechnet werde; ebenso genehmigt dieselbe die Pensionirung des Hauswärters Raja (von der Besserungs-Anstalt zu Graudenz) mit 975 Mk. jährlicher Pension.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Dt. Krone hat unterm 31. v. M. einen Antrag gestellt auf Bewilligung eines Zuschusses von mindestens 10 000 Mk. zu den Baukosten einer vom Staate projektierten sekundären Eisenbahn von Dt. Krone nach Kallies. Der Provinzial-Ausschuß bemerkt dazu: „Wir können denselben nicht zur Annahme empfehlen, weil wir, wie in früheren Fällen, die Subventionirung von Eisenbahnbauten grundsätzlich nicht zu den Aufgaben des Provinzial-Verbandes zu zählen vermögen. Auch der Provinzial-Landtag hat sich schon mehrfach in diesem Sinne ausgesprochen.“ Der Provinzial-Ausschuß empfiehlt daher Ablehnung des Antrages, indem er gleichzeitig darauf hinweist, daß Dt. Krone zu den am günstigsten situierten Kreisen der Provinz gehört. — Abg. Müller=Dt. Krone begründet die Bezeichnung des Gesuchs des Dt. Kroner Kreis-Ausschusses. Es handle sich nur um 10 000 Mk. 30 000 Mk. bringe der Kreis auf. Redner betont, daß der Bahnbau ein Vortheil für die ganze Provinz sei und bittet aus dem Chauffeebau-Prämienfond jene Summe zu bewilligen. — Landesdirektor Dr. Wehr bittet um Ablehnung des Antrages. — Für den Antrag des Kreis-Ausschusses spricht noch Abg. Dr. Schaeffer, und Abg. Müller=Dt. Krone führt noch an, daß es doch durchaus erforderlich sei, die Hauptstadt eines Kreises mit der einzigen Eisenbahnstation zu verbinden. — P.-A.-Vorsitzender v. Winter meint, daß die fehlenden 10 000 Mk. für den Kreis wohl kaum ein Hinderniß sein werden. Der Kreis hätte zunächst eine Chaussee verlangen müssen, dann würde sich vielleicht weiter darüber reden lassen. — Abg. v. Brünnef spricht ebenfalls gegen die Petition. Prinzipaliter konnten die Chauffeebau-Prämien nicht zu Eisenbahnbauzwecken verwendet werden, bevor das Chauffee nicht möglichst vervollständigt ist. — Abg. Müller=Dt. Krone entgegnet, daß das Fehlen eines Antrages auf Chauffeebau-Prämierung doch nur ein formeller Fehler sei. — Abg. Dr. Gerlich meint, daß die Genehmigung der Unterstützung nicht lediglich von dem Antrag auf Gewährung von Chauffeebau-Subventionen abhängt. — Mit großer Mehrheit wird jedoch, nach dem Vorschlage des Provinzial-Ausschusses, die Ablehnung des Dt. Kroner Antrages beschlossen.

Die Bürgermeister der Städte im Kreise Rosenberg haben in einer Petition vom 11. Dezember 1884 an den Provinzial-Ausschuß den Antrag gestellt: von dem Provinzial-Landtage einen Fond zu erwirken und denselben dem Landesdirektor zur Verfügung zu stellen, um daraus Transport-, Pflege- und Kurkosten für solche Personen, für die ein Unterstützungs-Wohnsitz nicht zu ermitteln, auch die Landarmen-Qualität nicht nachzuweisen sei, den betreffenden Kommunen zu erstatten. Der Provinzial-Ausschuß schlägt vor, den Landesdirektor bezw. den Provinzial-Ausschuß bis auf Weiteres zu ermächtigen, den Ortsarmen-Verbänden der Provinz gegenüber, welche einen fremden Armen unterstützen müssen, die Landarmen-Eigenschaft anzuerkennen, wenn es den Ortsarmen-Verbänden aller angewendeten Bemühungen ungeachtet nicht möglich gewesen ist, die Identität bezw. den Unterstützungs-Wohnsitz des betreffenden Armen zu ermitteln. — Abg. v. Brünnef spricht für den Ausschuß-Antrag. — P.-A.-Vorsitzender v. Winter befürwortet ebenfalls den Vorschlag des Provinzial-Ausschusses. — Abg. v. Gramacki-Danzig spricht gegen den Ausschuß-Antrag.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen des P.-A.-Vors. v. Winter und des Abg. v. Gramacki und nachdem Abg. Müller=Marionwerber für den Ausschuß-Antrag eingetreten, wird dieser mit großer Majorität angenommen.

Der noch sehr reichhaltige Rest der Tagesordnung wird abgelekt und um 4 Uhr die Sitzung geschlossen.

Fünfte Sitzung.

Danzig, 23. Januar.

Der Präsident eröffnet die Sitzung gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr mit der Mittheilung, daß die vorgestern gewählten bürgerlichen Mitglieder der Ober-Ersatz-Kommissionen die Wahl angenommen haben.

Als erster Gegenstand steht heute die zweite Berathung der Regierungs-Vorlage wegen Errichtung von Gewerbestämmen auf der Tagesordnung. Die ad hoc eingesezte Kommission hat diese Vorlage berathen und ist zu folgenden Anträgen gelangt:

1. Der Provinzial-Landtag äußert sich zu § 2 der „Bestimmungen“ wie folgt:
Es empfiehlt sich, für die Provinz Westpreußen nur eine Gewerbestämme mit dem Sitze in Danzig zu errichten. Dieselbe würde zu bestehen haben aus 32 Mitgliedern, von welchen 11 der Landwirtschaft und unter diesen mindestens 3 dem keinen wirtschaftlichen Betrieben, 7 dem Handwerke, 7 der Industrie und 7 dem Handel angehören.
2. Der Provinzial-Landtag erklärt sich bereit, die nach den „Bestimmungen“ über die Gewerbestämmen“ den Provinzial-Verbänden zu übertragenden Rechte und Pflichten in Beziehung auf die Provinz Westpreußen zu übernehmen, jedoch:
 - a. unter der Voraussetzung, daß für die gesammte Provinz Westpreußen nur eine Gewerbestämme errichtet wird, und
 - b. mit der Maßgabe, daß die jährlichen aus Provinzialmitteln zu bestreitenden Ausgaben der Gewerbestämmen die Summe von 5000 Mk. nicht übersteigen, und daß diese Bewilligung vorläufig nur auf die Dauer von 3 Jahren gilt.

3. Der Provinzial-Landtag beschließt zu § 19 der „Bestimmungen“ was folgt:

Die Mitglieder der Gewerkekammer erhalten, soweit sie nicht in Danzig ihren Wohnsitz haben, Tagegelde und Reisekosten. Die Tagegelde betragen 9 Mk. An Reisekosten erhalten die Mitglieder: a. bei Reisen, welche auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können, die Kosten eines Eisenbahn-Billets zweiter Klasse, beziehungsweise eines Dampfschiff-Billets erster Klasse, und für jeden Zu- und Abgang zusammen 3 Mk.; b. bei Reisen, welche nicht auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen zurückgelegt werden können, wenn sie 4 Kilometer übersteigen, 40 Pf. für das Kilometer.

Als Referent der Kommission fungirt Abg. Müller-Marienwerder.

An den Vortrag des Referenten knüpft sich zunächst eine sehr eingehende Geschäftsordnungsdebatte, welche sich um die Frage dreht, ob die Vorlage einer nochmaligen Generaldebatte zu unterziehen, oder sofort in die Spezialberatung einzutreten und in welcher Weise die Spezialdebatte zu handhaben sei. — Als Korreferent nimmt dann das Wort Abgeordneter Rosmack, welcher sich im Wesentlichen dem Bericht des Referenten anschließt.

Es wird hierauf sofort in die Spezialberatung der einzelnen Punkte der Kommissionsbeschlüsse eingetreten, die sich aber bald zu einer neuen Generaldebatte erweitert, in welcher die Abgg. Schnackenburg, Gramatzki, Rosmack, Wagner, Schwaan, Dr. Gerlich, Gordon, Damm, Albrecht und der Staatskommissarius, Oberpräsident v. Ernsthausen, das Wort nehmen.

Schließlich wird in der Gesamt-Abstimmung die ganze Vorlage der Kommission mit 235 gegen 20 Stimmen angenommen.

Für die Vorlage stimmten die Abgg. v. Stumpffeldt, Wegner-Mtaszewo, gegen dieselbe die Abgg. Lambeck und Dommes.

Heute, Sonnabend, findet die letzte Sitzung statt.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 23. Januar. (Personalien.) Der Regierungs-Assessor Freiherr v. Blomberg ist der Marienwerderer Regierung zur dienstlichen Verwendung überwiesen.

Pelplin, 19. Januar. (Kostbares Ernt.) Dem „Pielgrzym“ theilt man mit, daß sich in der katholischen Kirche zu Roggenhausen, welche im dreizehnten oder vierzehnten Jahrhundert erbaut worden ist, ein sehr kostbarer Ernt, eine sogenannte Kasse befindet, welche im Jahre 1737 von den Klosterfrauen des Benediktinerinnen-Ordens in Graubenz angefertigt worden ist. Die Stäbchen ist von silbernen und seidenen Fäden zusammengesetzt und zeigt auf der Vorderseite das Bild der heiligen Helena mit dem Kreuze, auf der Rückseite den heiligen Josef und die heilige Theresia. Auf den Seiten erblickt man Wappenschilder, welche wahrscheinlich das Wappen derjenigen Ordensschwester darstellen, welche den Ernt gestiftet hat.

Stallupönen, 20. Januar. (Dislokation.) Nach einer hierher gelangten Nachricht sollen drei Schwadronen Ulanen mit dem Stab hierher in Gänze verlegt werden.

Bromberg, 22. Januar. (Ein Glückpfl.) Vor einigen Tagen wurde einem hiesigen Herrn ein ziemlich hoher Lotteriegewinn zum Verkauf angeboten. Der Preis dafür erschien ihm zuerst zu hoch, jedoch ließ er sich schließlich zum Kauf des Antheils bestimmen. Das Glück war ihm hold. Die übernommene Losnummer, welche seinem früheren Besitzer schon lange Zeit keinen Gewinn erzielt hatte, kam mit 15,000 M. heraus. (B. L.)

Nakel, 23. Januar. (Adresse. Vieh- und Pferdemarkt.) Wie von verschiedenen Städten, so wird auch von der unfrigen eine Adresse an den Reichskanzler, in Folge des Reichstagsbeschlusses vom 15. Dezember 1884, abgesandt werden. Dieselbe liegt bereits seit einiger Zeit in verschiedenen Lokalen der Stadt und des Kreises zur Unterschrift aus. — Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich stark besucht, hauptsächlich waren Juden aus aller Herren Länder in genügender Anzahl vorhanden. Pferde wurden sehr schlecht bezahlt, ebenso das Rindvieh; dagegen zahlte man für Schweine ziemlich hohe Preise.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 24. Januar 1885.

(Aufruf zur Begründung einer Bismarck-Stiftung.) In Berlin hat sich unter dem Vorsitze der beiden Präsidenten des Landtags, des Herzogs von Ratibor und des Herrn von Koeller, ein Komitee gebildet, welches Gaben sammelt zur Begründung einer Bismarck-Stiftung. Am 1. April d. J. feiert der eiserne Kanzler, welcher die Geschichte unserer Nation mit so starker Hand leitet, seinen 70. Geburtstag und es ist daher ein allgemeines Bedürfnis, dem Fürsten Bismarck den Dank des Volkes für sein segensreiches, ruhmvolles Schaffen auszusprechen und zwar soll dies in Form einer Ehrengabe geschehen, welche zu einer Bismarck-Stiftung verwendet werden soll. Wir sind der Ueberzeugung, daß auch hier im Osten des deutschen Reiches genug patriotische Männer vorhanden sind, welche sich an diesem Dankwerke beteiligen werden. Es wäre daher im Interesse der Förderung der nationalen Sache wünschenswert, wenn der Vorstand des Konservativen Vereins am hiesigen Orte ein Lokal-Komitee zur Sammlung der Gaben und Uebermittlung derselben an das Berliner Central-Komitee bilden möchte.

(Die Anwöhner des Katharinenplatzes) können mit Gretchen im „Faus“ ausrufen: „Meine Kuh“ ist dahin!“

Vorbei ist die Zeit, wo der Hauch des Friedens und der Sicherheit durch diese Gegend wehte. Damals stand noch das altherwürdige Katharinenthor seligen Andenkens, und ein paar Kanoniere oder Musketiere, welche hier Posten standen, sorgten dafür, daß die heilige Stille der Nacht durch keine Ueberfahrungen rohgarterter Störenfriede oder Trunkenbolde entweiht wurde, daß jeder verspätete Wanderer sorglos seiner Wege ziehen konnte, ohne besorgt zu brauchen, daß moderne Ritter des Kulturkampfes, wollte sagen des Faustrechts seine persönliche Sicherheit oder die Sicherheit seiner Börse gefährden. Es ist anders geworden! Der Thurm ist verschwunden und mit ihm auch der Wächtposten. Der Katharinenplatz hat an Romantik, zugleich aber auch an Sicherheit verloren. Der Nachts durch keine Laterne erhellt Weg vom Jakob's bis zum weiland Katharinenthor mag Niemand mehr gerne nach 10 Uhr Abends passiren, namentlich jetzt zur Winterzeit, wo die Stroche frecher werden und die Passage eine naturgemäß schwächere ist. Wir berichteten erst vorgestern über einen Fall, wo zwei Individuen es versuchten, einen hier unbekanntem ältlichen Herrn nach dem Katharinenplatz

zu locken und dort auszuplündern. Vorgestern Abend gegen 7 Uhr hörten wir laute Hilferufe nichtweit vom Katharinenthorstraße und sahen, wie mehrere Männer in größter Eile sich aus dem Staube machten. Näheres haben wir über den Vorfall nicht erfahren können. — Eine Aenderung in diesen Verhältnissen wird wohl erst eintreten, wenn der neue Stadtheil bebaut und dadurch in den Mittelpunkt des städtischen Verkehrs gezogen wird. Hoffentlich wird dies nicht ewig dauern, bis dahin wäre aber eine Laterne auf dem Katharinenplatz sehr angebracht.

(Das musikalische Publikum) Thorns wird die Nachricht mit Freuden begrüßen, daß es Herrn Kapellmeister Friedemann gelungen ist, die Violin-Virtuosin Augusta Steinhardt zu einem Konzert am 9. Februar zu gewinnen. Die genannte Künstlerin wird zusammen mit der Kapelle des Infanterie-Regiments auftreten. Ueber das Auftreten Augusta Steinhardt's, einer nebenbei jugendlich anmuthigen Erscheinung, in den größten Städten Deutschlands, u. A. auch in Berlin, liegen uns durchweg in sehr günstiger Stunde ausprechende Rezensionen der hervorragendsten Blätter vor. Der Genuß, welcher den Freunden und Verehrern der Musik bevorsteht, dürfte also ein bedeutender sein, umso mehr, da auch unsere leistungsfähige Infanterie-Kapelle in dem bevorstehenden Konzerte einen ausreichenden Beleg ihres Strebens und Könnens geben wird. Gegenüber den vielen Künstler-Konzerten, die hier in letzter Zeit stattfanden und in denen immer nur ein oder höchstens drei Instrumente zur Geltung kamen, bietet das Konzert Steinhardt-Friedemann, da hier die Vorzüge der Orchestermusik voll zur Wirkung kommen, eine angenehme Abwechslung. — Wir werden auf die Rezensionen, welche uns über die jugendliche Violin-Virtuosin vorliegen, später zurückkommen.

(Kunst und Wissenschaft in Westpreußen.) Zur Förderung von Kunst und Wissenschaft in Westpreußen hat der Provinzial-Landtag bekanntlich eine besondere, aus den Herren v. Winter, Plehn-Lubochin und Archibialonus Vertling bestehende Central-Kommission eingesetzt, welche auch die für diesen Zweck etatsmäßig bewilligten 36,500 Mk. verwaltet. Die Kommission hat nun dem Provinzial-Landtage einen ausführlichen Bericht über ihre Wirksamkeit im Jahre 1884 erstattet, dem wir Folgendes entnehmen. In dem allgemeinen Theile des Berichts heißt es zunächst: „Immer mehr schwindet, wo sie überhaupt vorhanden war, bei den Vereinen die Besorgniß, durch Anschluß an die provinzielle Organisation an Selbstständigkeit einzubüßen. Die neugebildete Graubenz Alterthums-Gesellschaft, sowie die lange bestehende Alterthums-Gesellschaft in Elbing und der in seiner langjährigen erfolgreichen Thätigkeit bewährte Copernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst in Thorn sind jetzt in Wechselbeziehung zu unserem Provinzial-Museum getreten, und so wie dieses durch den Erwerb werthvoller Sammlungen gewonnen hat, so nehmen nun jene ihren Platz in der Reihe der Vereine ein, deren Forschungsthätigkeit durch Gewährung von Geldmitteln unterstützt werden kann. Aber nicht durch die Vereinsthätigkeit allein sind wir gefördert worden; dankbar erkennen wir es an, daß die ganze Bevölkerung der Provinz mehr und mehr unseren Bestrebungen eine warme Theilnahme entgegenbringt. Die Landwirthe wenden den bei Erarbeiten vorkommenden Funden eine größere Theilnahme zu und überweisen dieselben fast sämtlich unseren Sammlungen; Forstbesitzer und Forstbeamte beobachten mit gelibtem Auge ihren Wald und dessen Bewohner und unterrichten uns von interessanten Vorkommnissen; eine große Zahl von Beamten, Lehrern, Apothekern u. A. durchsuchen nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin die Umgebungen ihrer Wohnorte und bereichern unser Museum; Geistliche, städtische und ländliche Behörden gewinnen ein größeres Interesse an den vorhandenen Bau- und Kunstdenkmälern, und Gewerbetreibende beginnen regeren Wettstreit zu entfalten und ihren Schmuck zu läutern. Wir dürfen hoffen, daß die von uns ausgehenden Anregungen auf immer fruchtbareren Boden fallen und die Beziehungen immer mehr befestigen werden, welche von uns mit den Bewohnern Westpreußens direkt oder durch Vermittelung der Verwaltung unserer Museen und der Vereine angeknüpft sind.“

(Gaspreise.) Da jetzt der Bau eines dritten Gasometers beschlossene Sache ist, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie sich die Gaspreise hier in Thorn im Verhältniß zu anderen Städten stellen. Während hier pro 1 Kubm. Gas 20 Pf. gezahlt werden, kostet 1 Kubm. z. B. in Graubenz 21,50 Pf., Elbing 20 Pf., Danzig 17 Pf., Königsberg 20 Pf., Posen 19 Pf., Braunsberg 24,5 Pf., Köslin 18 Pf., Kolberg 20 Pf., Frauastadt 24,25 Pf., Gumbinnen 21 Pf., Ostrow 25,50 Pf., Stettin 17,5 Pf., Berlin 16 Pf., Hamburg 20 Pf., Elberfeld 17 Pf., Düsseldorf 18 Pf., Bremen 25 Pf., Chemnitz 28 Pf., Mannheim 22 Pf., Lübeck 18 Pf., Dortmund 16 Pf., Stockholm 29,5 Pf.

(Abnahme der Verbrechen.) Der Annahme, daß in Westpreußen die Vergehen und Verbrechen stetig zunehmen, widerspricht eine jetzt veröffentlichte Gefangenens-Statistik aus dem Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, nach welcher die Gesamtzahl der Gefangenen in den letzten drei Jahren von 53,956 auf 51,067 herabgegangen ist. Die Zahl der Untersuchungsgefangenen verminderte sich von 10,135 auf 10,017 und die der Strafgefingenen von 43,765 auf 40,966.

(Zum Güterverkehr mit Galizien.) Die Direktion der Marienburger-Mlawner Eisenbahn hat eine frühere Mittheilung an das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft über die Abfertigung der über Mlawna nach Galizien gehenden Sendungen durch die kommerzielle Agentur der Weichselbahn in Mlawna dahin berichtigt, daß letztere diese Abfertigung nicht gratis ausführt, vielmehr neben der Artellgebühr von 1/2 Kop. pro Pud und außer der Stempelgebühr von 20 Kop. pro Sendung noch eine Provision von 75 Kop. pro Wagen erhebt.

(Verpachtung von Domänen-Vorwerke.) Nach der dem Abgeordnetenhaus zugegangenen Nachweisung über die Resultate der im Jahre 1884 neu verpachteten Domänen-Vorwerke wurden im Regierungsbezirk Marienwerder die Domänen Roggenhausen (Kreis Graubenz), Papau und Steinau (Kreis Thorn) auf's Neue verpachtet. Bei Roggenhausen ging die Pacht von 18,457 auf 14,183 Mk., also um 4274 Mk. herunter, bei Papau dagegen stieg sie von 21,959 auf 24,96, also um 2136 Mk., und bei Steinau von 9959 auf 15,092, also um 5132 Mk.

(Weichseltrajekt.) Privatnachrichten aus Fordon zu Folge ist gestern früh dort das Eis auf der Weichsel zum Stehen gekommen. Der Trajekt dürfte also sehr erschwert, wenn nicht gar auf kurze Zeit ganz unterbrochen sein. Bei Kulm Tag und Nacht mit Dampf und Rahn. Bei Marienwerder ist die Eisdecke bereits passirbar.

(Wegen Führung eines falschen Namens) wurde ein Arbeiter, welcher allerdings Ursache genug hat, seinen

richtigen Namen nicht zu nennen, verhaftet und der Amtsanwaltschaft zugeführt.

(Lotterie.) Bei der am 23. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 171. preuß. Lotterie sind folgende Gewinne gezogen worden:

Table with lottery results: 120,000 Mk. auf Nr. 32,403, 15,000 Mk. auf Nr. 18,625, 6000 Mk. auf Nr. 48,008, 3000 Mk. auf Nr. 69 1468 3316 4041 5507 8192, 9829 12,037 18,407 21,038 21,647 31,815 38,548, 40,112 42,365 50,433 50,887 51,725 55,265 55,289, 56,406 57,767 60,584 62,445 64,118 64,892 65,684, 66,346 66,653 67,452 67,670 72,095 72,900 73,042, 73,133 81,079 86,897 88,904 90,208 90,567 91,667 92,303. 1500 Mk. auf Nr. 631 2276 4420 5377 6956 7134, 7321 9754 11,793 13,619 14,237 14,306 15,220, 20,342 23,645 24,475 24,689 25,163 26,356 26,799, 26,912 27,324 29,915 35,880 36,197 37,741 38,915, 41,267 42,949 44,777 46,746 47,652 48,031 52,095, 52,314 54,579 58,368 61,780 62,371 69,990 71,712, 72,260 74,919 76,924 77,289 84,076 86,497 83,125, 90,810 90,241 90,846 91,244 91,572.

(Polizeibericht.) 15 Personen wurden arreirt, darunter 9 Individuen, welche bei einer Razzia der Herbergen aufgefunden wurden.

Mannigfaltiges.

Frankfurt a. M., 22. Januar. (Ein zweiter Fall Rumppff?) Ueber das mysteriöse Verschwinden eines Polizeibeamten berichtet der „Weglarer Anz.“ aus Weglar: „Die Bewohner der hiesigen Stadt werden sich ohne Zweifel noch zu erinnern wissen, daß vor mehreren Jahren ein berittener Gendarm Namens Gottschalk hieselbst stationirt gewesen ist. Gottschalk, ein anscheinend sehr gewandter Beamter von annehmendem Aeußeren, hatte zuletzt in Elberfeld die Stellung eines Polizeikommissars inne und war als einer der Hauptzeugen bei dem Hochverrathsprozesse gegen die Niederwalds-attentäter Reinsdorff und Genossen mit betheiltigt. Wie uns nunmehr von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, soll Gottschalk seit einigen Tagen aus Elberfeld verschwunden sein, ohne daß über sein Verbleiben bisher auch nur eine Spur entdeckt worden wäre. Unter den angegebenen Umständen liegt somit die Vermuthung nicht fern, daß Herr Gottschalk einem Racheakte der anarchistischen Partei zum Opfer gefallen ist.“

Belgrad, 20. Januar. (Diebstahl.) Der hiesige Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Wie kürzlich berichtet, wurde auf dem hiesigen Central-Postamt ein an König Milan adressirtes Paket, welches Brillanten im Werthe von 40,000 Frcs. enthielt, gestohlen. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am 16. d. M. vormittags das Gerücht, das gestohlene Postpaket sei gefunden worden. Der hiesige Löffler Markus Rosenfeld erstattete bei der Polizeidirektion die Anzeige, daß das Werthpaket bei dem hiesigen Uhrmacher Josef Achselrad versteckt sei. Achselrad wurde sofort verhaftet und einem Verhöre unterzogen, welches nahezu vier Stunden währte. Nach hartnäckigem Leugnen gestand derselbe endlich ein, daß die Brillanten sich in seiner Behausung befinden, und zwar in einer Nische des Abortes versteckt. Ein Polizeibeamter begab sich unverzüglich nach der Wohnung Achselrad's und fand an der bezeichneten Stelle thatsächlich die Brillanten, verwahrt in einer Ledertasche. Markus Rosenfeld und der Kutcher Josef Mikesch wurden wegen Verdachtes der Mitschuld gefänglich eingezogen. Als der eigentliche Thäter wird der in Gewahrsam befindliche Beamte der serbischen Postambulanz Sch. Jovanowitsch bezeichnet, welcher das Werthpaket von der österreichisch-ungarischen Post in Semlin ordnungsgemäß übernommen hatte.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dambrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 24. Januar.

Table with 3 columns: Fonds: ruhig, 1.23./85., 1.24./85. Rows include: Russ. Banknoten (213-60), Russ. 5% Anleihe von 1877 (99-80), Poln. Pfandbriefe 5% (65-20), Poln. Liquidationspfandbriefe (58-40), Westpreuß. Pfandbriefe 4% (102), Posener Pfandbriefe 4% (101-60), Oesterreichische Banknoten (165-65), Weizen gelber: April-Mai (167), Juni-Juli (173), Roggen: loco (145), April-Mai (146-50), Mai-Juni (146-50), Juni-Juli (147-25), Rüböl: April-Mai (52-40), Mai-Juni (52-70), Spiritus: loco (43-40), April-Mai (45-40), Juni-Juli (46-60), Juli-August (47-50).

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24. Januar.

Table with 6 columns: St., Barometer mm., Therm. oC., Windrichtung und Stärke, Bew. wölk., Bemerkung. Rows for 23 and 24 Jan.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. Januar 1,50 m.

(Bayerische Handelsbank 4 pCt. Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung dieser Pfandbriefe findet Mitte Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 1 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Rudak, Bd. II Bl. 4 und Thorn Altstadt, Bd. IV Bl. 101, auf den Namen der **Johann Andreas und Anna Elisabeth Fonske'schen** Eheleute eingetragene Grundstücke

am 28. März 1885,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im Terminzimmer IV, versteigert werden. Von den Grundstücken ist Rudak 4 mit 21,84 Mt. Reinertrag und einer Fläche von 19,9910 Hektar zur Grundsteuer; dasselbe mit 855, Altstadt Thorn 101 mit 2550 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Thorn, den 20. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht v.

Beschluß.

Dem Mühlenbesitzer **A. Wolfram** in **Brandmühle** wird die Veräußerung von Vermögensgegenständen, welche zur Konkursmasse gehören würden, und seinen Schuldnern jede Zahlung an ihn hiermit untersagt. Thorn, den 23. Januar 1885.

Königliches Amtsgericht v.

Bekanntmachung.

Die Dungabfuhr von dem städtischen Schlachthofe, sowie dem Vieh- und Pferdemarkte auf der **Jakobs-Vorstadt** soll auf das Jahr vom 1. April 1885 bis dahin 1886 an den Meistbietenden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Submissions-Termin auf den

30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaunt, bis zu welchem verfehlte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnungen in dem neu ausgebauten Grundstücke Altstadt Nr. 21 — **Zunkerhof** — sollen vom 1. April d. J. ab auf drei Jahre im Ganzen oder einzeln im Wege der Submission vermiethet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend den 7. Februar d. Js.,

Vormittags 11 Uhr

anberaunt, und erlauchten Miethslustige, bezügliche mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in unserm Bureau I abzugeben.

In den Offerten ist genau anzugeben, auf welche der einzelnen Wohnungen oder ob auf die gesammten Wohnungen geboten wird. Jeder Einreicher einer Offerte ist drei Wochen lang an sein Gebot gebunden und hat dies in der Offerte ausdrücklich anzuerkennen.

Die Vermietungsbedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnungen steht an den Wochentagen jederzeit frei. An den Sonntagen jedoch werden dieselben von dem im Bauhof wohnenden Brückenbauer **Janotte** auf Erfordern geöffnet.

Thorn, den 17. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vermietung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 6 und 7 und des Kellers Nr. 33 auf drei Jahre pro 1. April 1885/88 haben wir einen neuen Licitations-Termin auf

Dienstag den 3. Februar cr.,

Mittags 12 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten — im Rathhause 2 Treppen hoch — anberaunt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Vermietungs-Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und werden auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn, den 20. Januar 1885.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das nach der Zahlung vom 9. Januar cr. aufgestellte

Verzeichniß des Pferde- und Rindvieh-Bestandes der Stadt Thorn wird den gesetzlichen Vorschriften zu Folge während 14 Tagen d. i. vom 24. Januar bis einschl. 6. Februar 1885 im diesseitigen Polizeisekretariat zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen dies zur Kenntniß der Betheiligten mit dem Bemerkten, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der vorerwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungsanträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungs-Abgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen.

Thorn, den 20. Januar 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Strohüte zum Waschen und Modernisieren nimmt an **Bertha Krantz**, Breite str. 441, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Bauholz-Verkauf.

Im Krüge zu **Amthal** bei **Tewz** wird am

Mittwoch den 28. d. Mts.

das im Revier **Guttan** und **Steinort** diesjährig eingeschlagene Bauholz zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um **11 Uhr Vormittags** und wird in demselben nur Bauholz verkauft.

Thorn, den 22. Januar 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom 5. Januar d. Js. zwischen **Bahnhof Thorn** und **Haltstelle Thorn Stadt** eingelegten Personenzüge (**Pendelzüge**) werden wegen der von morgen ab eröffneten Passage über die Eisdecke von Sonntag den 25. dieses Monats einschließlic ab eingestellt.

Thorn, den 23. Januar 1885.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Aus dem Königlichen Forstrevier **Strembaczo** werden pro 1885 an die nachbenannten Schulen folgende Deputate in **Kloberholz** abgegeben und zwar an die Schule in: **Bielst** 50,1 rm; **Bilbschön** 22,0 rm; **Biskupitz** 28,5 rm; **Bruchnowo** 37,9 rm; **Elgiszewo** 43,4 rm; **Elisenau** 45,1 rm; **Grzywna** 14,5 rm; **Kaszczorek** 38,0 rm; **Mlyniec** 43,3 rm; **I. Schullasse Ostaszewo** 14,3 rm; **II. Schullasse Ostaszewo** 8,0 rm; **I. Schullasse Bischöfl. Papau** 23,7 rm; **II. Schullasse Bischöfl. Papau** 14,5 rm; **Plywaczewo** 50,1 rm; **Richnau** 5,6 rm; **I. evang. Schullasse Schönsee** 20,1 rm; **II. evang. Schullasse Schönsee** 4,8 rm; **evangel. kathol. Schule Schönsee** 4,2 rm; **kathol. Schule Schönsee** 18,4 rm; **Siegfriedsdorf** 35,7 rm; **I. Schullasse Skompe** 25,1 rm; **II. Schullasse Skompe** 15,4 rm; **Staw** 15,0 rm; **I. Schullasse Neu-Steinau** 36,9 rm; **II. Schullasse Neu-Steinau** 22,7 rm; **Wielkalonka** 2,3 rm; **Zielen** 50,1 rm.

Gegen Abgabe resp. Einfindung vorschriftsmäßiger Quittung, welche außer vom Lehrer noch von zwei Mitgliedern des Schulvorstandes, unter denen der Vorsitzende des Schulvorstandes, der Lokalschulinspektor, sein muß, vollzogen ist, werden die Holzverabfolgungszettel den Empfangsberechtigten von hier aus zugestellt werden. Die Abgabe resp. Einfindung der Quittungen hat innerhalb der nächsten **vierzehn** Tage zu erfolgen.

Leszno bei Schönsee, den 15. Januar 1885.

Der Königliche Oberförster.

Kunze.

Brust- und Magenleiden beseitigt.

Herrn **Johann Hoff**, R. R. Postleferant, Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Berlin, 29. September 1884. Kaiserstr.

Hiermit bestätige ich, daß die mir gesandten 12 Flaschen **Malzextrakt** mir wieder sehr gut bekommen sind. Meine Magenleiden haben bedeutend nachgelassen und der Appetit hat sich wieder vollständig eingestellt. In Folge dessen sind meine Kräfte wieder zusehends besser, und ich werde nicht veräumen, allen Brust- und Magenleiden dieses vorzügliche **Malz-Extrakt-Gesundheitsbier** zu empfehlen. Zugleich erlaube ich Sie um fernere 12 Flaschen und zeichne hochachtend S. Fette, Buchbinder. Amlichen Heilbericht gab Major Wittge, Delegirter der Königl. Preussischen Lazarethe in Stensburg: Das **Johann Hoff'sche Malz-Extrakt-Gesundheitsbier** hat sich als vorzüglichstes Kräftigungsmittel bei den körperschwachen Soldaten erwiesen.

Wegen mehr als hunderttausend Heilungen in 37 Jahren 61 mal gekrönt. Die im Jahre 1847 erfundenen **Malzpräparate** haben sich als wahre Phänomene für Heilmittel erwiesen und sich bisheilig verbreitet, denn es existiren jetzt, 1884, nach 37jährigen Geschäftsbetrieb, 27.000 Niederlagen in allen Ländern der Welt. Der glückliche Erfinder, **Johann Hoff**, Brauereimeister in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1, hat über 100.000 kranke Menschen dadurch geheilt und alle Aerzte für sich gewonnen, durch deren Vermittlung (Leibärzte, medicin. Societäten, hygienische Ausstellungen) er jetzt 61 Auszeichnungen erhalten hat (die 61ste im Jahre 1884 aus Nizza in der Hygien. Weltausstellung, eine silberne Preismedaille). Dazu gehören die Postleferanten-Diplome der meisten Fürsten Europas. — „Ich halte die vorzügliche Heilwirkung Ihres **Malzextraktes**.“ **Graf Robert in Paris.**

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn**.

Die Bel-Stage

Altstädter Markt Nr. 300 ist sofort zu vermieten.

R. Tarrey.

Eiserne Geldschränke

offerirt **Robert Tilk.**

Uhren werden gut und billig reparirt

Breitestr. 441, 1 Tr., bei **W. Krantz.**

Oberschlesische Steinkohlen

Prima-Qualität

empfehlzt zu billigen Preisen en gros & en detail

Ransch-Thorn, Gerechtesstraße.



Med. Dr. Bisenz,

Wien I., Gonzagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft.“ (11. Auflage.)

Preis 1 Mark.

Ein **Bureaugehilfe** kann sich bei mir melden.

Worth,

Rechtsanwalt und Notar.

Briquettes,

reinlichstes Brennmaterial, bequeme Heizung, leicht kontrollirbar, offeriren

1000 Stück 10 Mark

frei ins Haus.

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

Zaunpfähle, Dachstöße, Dachweiden stets vorräthig bei **Th. Himmer**, Bromb. Vorst. 11.

Von Berlin zurückgekehrt, empfehle mich zum **Aufzeichnen für Stickerien**, sauber u. schnell ausgeführt in allen Dessins. **Bertha Kempf**, Seglerstr. 138, 2 Trp.

Elegantes Fuhrwerk

täglich zu haben bei **S. Krüger**, Thorn.

Geldschränke

offerirt billigst **Ludwig Kolwitz,**

Eisenhandlung am Nonnenthor.



Metall- und Holzsäрге,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

R. Przybill,

Schülerstr. 413.

Ein fast neuer **Krimmerpelz** ist billig zu verkaufen **Katharinenstraße 205**, parterre.

4 1/4 bis 4 1/2

procentige erstfällige **Bankdarlehne** ohne Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehne incl. 1/2 % Amortisation** auf **städtische Grundstücke**, werden zu den coulaantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen **Robert Schmidt**

Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Holl. Mustern

Weinhandlung **L. Gohorn.**

Wiener Café (Mocker.)

Sonntag den 25. Januar 1885.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle S. Pomm.

Inst.-Regts. Nr. 61.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfennig.

Artushof.

Sonntag den 25. Januar 1885.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle S. Pomm.

Inst.-Regts. Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pfennig.

Am 9. Februar cr. **Concert** der **Violin-Virtuosin Augusta Steinhardt** aus Berlin. **F. Friedemann**, Kapellmeister.

Schützenhaus. Sonntag den 25. Januar. Familien-Kränzchen. Anfang 7 Uhr Abends.

Eisbahn (Grütmühlenteich.) Heute Sonntag Nachmittags von 3 Uhr ab **Großes Concert.** Bei eintretender Dunkelheit: **Großes Brillant-Feuwerk mit Bombardement.** Entree pro Person 25 Pf., Kinder unter 12 Jahren 15 Pf. — Abonnements ausgeschlossen. **F. Szymanski.**

Vorkäufige Anzeige. Sonntag 25. Januar cr. **Grosser Masken-Ball.** Im goldenen Löwen (Mocker.) Alles Nähere die Anschlagzettel. Garderoben zu haben bei **O. F. Holzmann**, Große Gerberstraße 287.

Circa 40 Klafter gut gehaltene u. feine Stubben hinter der **Kavalleriekaserne** verkaufe für den billigen Preis à 4 M. und 7,50 M. **Th. Himmer.**

Von heute ab **täglich frische Pfannkuchen** groß und gut, bei **O. Seibloke.** In unsh. Hause Breitestr. 88 sind die herrschafth. Wohnungen der I., III. u. IV. Etage mit Wasserleitung, Gasanrichtung etc. vom 1. April cr. zu vermieten. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein möblirtes Zimmer u. Kab. parterre ist zu vermieten. Gerechtesstraße 106. Ein gut möbl. Zim. für 20 Mk. tagl. zu verm. Näh. Neust. Markt 258 im Laden. 2 Kl. Wohn. zu vermieten **Koppennikusstr. 210.** Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör vermietet **F. Raonilowski.**

Stadt-Theater in Thorn. Dienstag den 27. Januar 1885. **Gröfnung der Schauspiel-Saison.** 1. Vorstellung im 2. Abonnement. **Sanz Der Salontyroler.** ganz neu! Lustspiel mit Gefängen in 4 Akten von **Gustav von Moser.**

Kassenstück aller Bühnen. Das Theaterbureau befindet sich von jetzt ab: **Hotel „Schwarzer Adler“** in der **Brückenstraße.** Die Abonnementsliste liegt zur gefälligen Zeichnung bis **Montag den 26. d. M.** in der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn **Schwartz** aus. **R. Schöneck.**

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	25	26	27	28	29	30	31
Februar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—

Hierzu illustriertes Unterhaltungsblatt.